



Gemeinsam ist man stark. Aber einer muss vorausgehen.

# KVB-Kampagne mobilisiert 350.000 Menschen gegen Gesundheitsfonds und Honorarreform

**Gesundheitsfonds**  
*So nicht!*

**„Einzelheiten bleiben bis zum 7. Mai geheim: Süd-KVen starten Superkampagne gegen den Gesundheitsfonds“ – lautete die Überschrift eines Artikels der „Ärztlichen Praxis“ vom 30. April 2008. Was eine Woche vor dem offiziellen Auftakt der Kampagne im Mai 2008 noch pure Spekulation war, bewahrheitete sich in den Wochen danach ...**

Gemeinsam mit 20 starken Partnern aus dem Gesundheitswesen aus Bayern und Baden-Württemberg hat die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns (KVB) eine Kampagne initiiert, die landauf landab ihresgleichen gesucht hat. Denn unter dem Dach von „Gesundheitsfonds – So nicht!“ zogen Ärzte, Zahnärzte, Psychotherapeuten, Apotheker, Physiotherapeuten und Praxispersonal aus 21 Verbänden in ganz Süddeutschland erstmals gesundheitspolitisch gemeinsam an einem Strang.

## Blick zurück: Warum überhaupt diese Kampagne?

Schon im Sommer 2007 zeigten erste Analysen, dass Bayern durch die Einführung des Gesundheitsfonds und der Honorarreform in der geplanten Form eine Verschlechterung der ambulanten Versorgung drohte. Um die Politik zu sensibilisieren, traf sich der Vorstand der KVB mit vielen Politikern auf Landes- und Bundesebene und erklärte, welche Folgen die beiden Kern-

elemente der Gesundheitsreform für die Patientenversorgung in Bayern haben würden. Schnell war klar, dass insbesondere die Betroffenen, also Ärzte und ihre Patienten, aufgeklärt und zum Protest aufgerufen werden müssten, um der Politik die Augen zu öffnen, wie sehr dieses Thema auch die Bevölkerung beschäftigt.

Mit ihrem Protestaufruf war die KVB nicht allein: Als Unterstützer der Kampagne konnten innerhalb weniger Wochen zahlreiche Institutionen und Verbände aus dem Gesundheitswesen in Bayern und Baden-Württemberg gewonnen werden. Das gemeinsame Ziel: den in den einzelnen Verbänden schwelenden Protest unter dem Dach der KVB-Kampagne „Gesundheitsfonds – So nicht!“ zu einem großen Sprachrohr zu bündeln.

## Aufklärung in den Praxen Bayerns und Baden-Württembergs

Poster mit Slogans wie „Gesundheitsversorgung 2009: Mehr bezahlen, weniger bekommen“ in den Arzt- und Zahnarztpraxen Süddeutschlands rüttelten zunächst die Patienten wach. In Patientenflyern erfuhren Interessierte die Hintergründe: Wie kann es sein, dass Patienten ab 2009 einerseits tiefer in die



Impressionen der Kampagne: Vom Auftakt mit den Partnern im Mai 2008 über verschiedene Treffen mit Spitzenpolitikern bis hin zur Übergabe der 350.000 Protestunterschriften an den bayerischen Gesundheitsminister Dr. Markus Söder im Dezember 2008. Bildnachweis: © KVB

Tasche greifen sollen und sich andererseits ihre ambulante Versorgung verschlechtern würde? Viele Ärzte erläuterten ihren Patienten die Details und erklärten anschaulich, dass Bayern schlichtweg weniger Geld für die Patientenversorgung zur Verfügung stehen sollte. Binnen weniger Wochen füllten sich so die Protest-Unterschriftenlisten in den Wartezimmern.

### Was wäre eine Kampagne ohne eine Homepage?

Wie viele Menschen unterstützen bereits die Kampagne? Welche Politiker haben sich in die Unterstützerliste eingetragen? Kippt der Fonds oder kippt er nicht? Fragen über Fragen, auf die die Kampagnenhomepage tagesaktuell Antworten bereithielt.

Angesichts der im September 2008 bevorstehenden Landtagswahl rückte zunehmend die bayerische Politik in den Vordergrund. Für Transparenz sorgte auf der Homepage die Rubrik „Pulsmesser Politik“, für die alle 180 Mitglieder des damaligen Bayerischen Landtags angeschrieben und zu ihrer Position zur Gesundheitsreform befragt wurden. Die Antworten wurden auf der Homepage der Kampagne veröffentlicht. Dort konnte sich die Bevölkerung explizit über die Positionen „ihrer“ Landtagsabgeordneten informieren.

### Unterstützung durch die Politik

„Politiker sind Volksvertreter. Sie sollten also wissen, über was ich mir Sorgen mache“ – so lautete das zugrunde liegende Motto der „Protestmail“-Funktion auf der Kampagnenhomepage. Dabei konnten sich die Besucher mit ihren Sorgen, Ängsten und Fragen direkt an „ihre“ bayerischen Politiker wenden – an einzelne genauso wie an ganze Ausschüsse, zum Beispiel den Gesundheitsausschuss im Landtag.

Die Politik wurde zunehmend auf die Kampagne aufmerksam und viele namhafte Politiker wollten sich ihr offiziell anschließen. So trug sich beispielsweise Franz Maget, damaliger Fraktionsvorsitzender der SPD im Bayerischen Landtag, und Daniel Bahr, damaliger gesundheitspolitischer Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion, in die Unterstützerliste ein. Weitere Bundespolitiker wie der damalige Vorsitzende der FDP-Bundestagsfraktion Guido Westerwelle folgten. Zudem wurden auf verschiedenen Bundes-

parteitagen und Landesdelegiertenversammlungen die Kampagnenmaterialien verbreitet, um nicht nur Spitzenpolitiker auf den breiten Protest aufmerksam zu machen.

### Einigkeit bei Podiumsdiskussion: Kein Blindflug!

Kurz vor der Landtagswahl kamen Landes- und Bundespolitiker sowie Patienten- und Krankenkassenvertreter schließlich zu einer großen Podiumsdiskussion in der KVB zusammen. Das Thema: „Gesundheitsfonds: Die Karten werden neu gemischt.“ Schon als der Moderator zu Beginn der Diskussion die Runde fragte, wer eigentlich für die Einführung des Gesundheitsfonds sei, rührte sich keine Hand. Für die drei Politiker der Runde lag die Lösung auf der Hand: Eine Erprobungsphase von einem Jahr könnte dafür sorgen, dass man zumindest das Risiko eines Blindflugs mit ungeahnten Folgen verhindern könnte.

### Jahresende 2008: Protest spitzte sich zu

Schon Mitte Juni 2008 zeigte eine repräsentative Forsa-Umfrage: Mehr als zwei Drittel der bayerischen Bevölkerung waren damals der Meinung, die Einführung des Fonds sollte noch



Mit diesen beiden Postermotiven haben Ärzte und Zahnärzte in Süddeutschland ihre Patienten in den Wartezimmern mobilisiert.

verhindert werden. Zum Jahresende nahm der Protest weiter zu: Im Dezember 2008 hatten mehr als 350.000 Bürgerinnen und Bürger ihr Veto gegen den Gesundheitsfonds eingelegt.

Mit einem Berg von mehr als 6.000 Seiten doppelseitig bedrucktem Papier reiste der Vorstand der KVB schließlich ins bayerische Gesundheitsministerium und übergab den Beleg des breiten Protests dem bayerischen Gesundheitsminister Dr. Markus Söder. „Damit verbinden wir den eindringlichen Appell, die Sorgen und Ängste der bayerischen Bevölkerung ernst zu nehmen und sich für den Erhalt der wohnortnahen und qualitativ hochwertigen ambulanten Versorgung in Bayern einzusetzen“, brachte Dr. Axel Munte, Vorstandsvorsitzender der KVB, die Botschaft auf den Punkt.

### **Fazit: Gesundheitsfonds ist da – was hat die Kampagne gebracht?**

Zwar wurden Gesundheitsfonds und Honorarreform wie geplant eingeführt, dennoch war die Kampagne erfolgreich. Warum? Aus zwei Gründen: Erstens hat die Kampagne überhaupt erst dafür gesorgt, dass die Themen Gesundheitsfonds und Honorarreform und insbesondere deren Auswirkungen auf die Versorgung in Bayern diskutiert wurden – und zwar sowohl in der Öffentlichkeit und in den Medien als auch in der Politik. „Agenda-Setting“ nennen das Experten, dabei geht es darum, Themen zu Themen der Öffentlichkeit zu machen. Dass das gelungen ist, zeigt ein Blick auf die Wahlprogramme der bayerischen Landtagswahl im Herbst 2008 und der Bundestagswahl im Herbst 2009. Gesundheitspolitik war eines der Topthemen, der Fonds ist bis heute sehr umstritten, seine künftige Ausgestaltung mehr als fraglich.

Wie so oft wird der Haupterfolg einer Kampagne erst dann deutlich, wenn man sich überlegt, was gewesen wäre, hätte die Kampagne nicht stattgefunden. Diese Frage lässt sich einfach beantworten: Bayern drohte ein erheblicher Mittelabfluss, der letztendlich aufgrund des massiven Drucks durch eine Steigerung der Finanzmittel verhindert werden konnte. Die Tatsache, dass generell mehr Geld für die ambulante Versorgung zur Verfügung gestellt wurde, ist sicherlich auch auf die „Superkampagne“ zurückzuführen.

Raphaella Keller, Projektleiterin



Podiumsdiskussion im September 2008 mit Politikern sowie Vertretern von Ärzten, Zahnärzten, Krankenkassen und Patienten. Bildnachweis: © KVB

### **Unterstützer der KVB-Kampagne „Gesundheitsfonds – So nicht!“**

1. Arbeitsgemeinschaft der in Bayern tätigen Notärzte (AGBN)
2. Bayerische Landesapothekerkammer (BLAK)
3. Bayerische Landesärztekammer (BLÄK)
4. Bayerische Landeszahnärztekammer (BLZK)
5. Hartmannbund – Landesverband Bayern
6. KV Baden-Württemberg (KV BW) mit folgenden Partnern:
  - Baden-Württembergische Krankenhausgesellschaft (BWKG)
  - Kassenzahnärztliche Vereinigung Baden-Württemberg (KZV BW)
  - Landesärztekammer Baden-Württemberg (LÄK BW)
  - Landespsychotherapeutenkammer Baden-Württemberg (LPK BW)
  - Landeszahnärztekammer Baden-Württemberg (LZÄK BW)
7. Kassenzahnärztliche Vereinigung Bayerns (KZVB)
8. NAV-Virchow-Bund – Landesverband Bayern
9. Bayerische Landeskammer der Psychologischen Psychotherapeuten und der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten
10. Verband freier Berufe in Bayern e.V.
11. Verband medizinischer Fachberufe e.V. – Landesverband Bayern
12. Verband physikalische Therapie – Landesgruppe Bayern
13. Zukunft Zahnärzte Bayern e.V.
14. Zentralverband der Krankengymnasten/Physiotherapeuten (ZVK) – Landesverband Bayern e.V.